



Unteroffizier gegen Bolschewismus

In einer Massenversammlung dringen sie auf Einberufung einer Konstituente; Wilhelms des Zweiten Abdankungsschreiben

Kanzler bereitete einen angeblichen Staatsstreik

Berlin, über London, 3. Dez. — Tausende Unteroffiziere haben in einer Massenversammlung eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, der Volkswirtschaft Agitation Dr. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburgs ein Ende zu machen. Gleichzeitig wird die Regierung aufgefordert, eine Nationalkonvention einzuberufen. Unter den Rednern befand sich auch Friedrich Schöndemann; er verwies auf die Schwere der Lage, mit welcher die Regierung wegen der Tätigkeit der ununterworfenen Elemente zu kämpfen habe. Er ist ein früherer Vorkämpfer des Zusammentritts der Nationalversammlung.

Radikale Sozialisten haben sich noch nicht in den Besitz der großen Funktionen zu Rauen und Kämpfer zu setzen vermocht, doch kontrollieren unabhängige Sozialisten die Führung mit der Spartakus-Gruppe haben, alle kleineren Stationen in einem beschränkten Umkreis. Nur die Weigerung Schöndemanns, den Befehl, alle drahtlosen Stationen der Jurisdiktion der Soldaten und Arbeiter-Räte zu unterstellen, verhinderte einen Ueberfall auf alle größeren überseeischen Stationen.

Hamburg, 3. Dez. — Der deutsche Minister des Meeres Dr. Solz hat die Verhütung der Soldaten und Arbeiter unabhängig von der russischen Sozial-Regierung in Verbindung gesetzt. Diese Verhütung scheint sich auf die Tätigkeit zu gründen, daß die Marineoffiziere, welche die Funkstation bedienen, fortwährend Funkprüche mit den Bolschewiki austauschen, deren Depeschen sofort in den amtlichen Organen, der „Noten-Zeitung“, in Agitationszwecken veröffentlicht werden.

Die kürzesten Radikalen in Hamburg haben die Schriftleitung der „Noten-Zeitung“, in Händen, und sie möchten das Blatt der Ausbreitung von Bolschewiki-Propaganda. Angelegenheiten auf einen baldigen Bruch zwischen den unabhängigen Sozialisten und der Spartakus-Gruppe in Hamburg. Die Ersteren zeigen eine Abneigung dagegen, weiterhin mit der Exekutive zusammenzuarbeiten.

Das „Hamburger Echo“, Organ der regulären Sozialdemokraten, schreibt, die Matrosen und Seemannsleiter drohen, mit der Arbeit an Schiffen auszuhören, welche etwa dazu verwendet werden mögen, nach Amerika zu fahren, um Nahrungsmittel zu transportieren. Es wird gesagt, daß die Spartakus-Gruppe für diesen Versuch, einen Streik anzusetzen, verantwortlich ist.

Verlangen Auslieferung.

Liverpool, 3. Dez. — General-Lieut. Smith gab in einem Interview die Erklärung ab, daß das Kriegskabinett einstimmig beschlossen habe, die Auslieferung des Ex-Kaisers von Holland zu verlangen.

Amsterdam, 3. Dez. — Eine Anzahl Arbeiter- und Soldaten-Räte in Deutschland haben die deutsche Regierung ersucht, dem früheren deutschen Kaiser in einem deutschen Gerichtsverfahren den Prozeß zu machen. So lautet eine aus Berlin hier eingetroffene Depesche. Es heißt, die Regierung wird die Angelegenheit der Nationalversammlung unterbreiten.

Das Abdankungsschreiben. An gewissen Missverständnissen zu wegnagen, welche bezüglich der Abdankung des deutschen Kaisers entstanden sind, veröffentlicht die neue deutsche Regierung hiermit den Wortlaut des Abdankungsschreibens. Dasselbe ist wie folgt:

„Durch gegenwärtiges Schriftstück entziehe ich für immer meinen Rechten auf die Krone Preußens und der Rechten auf die deutsche Kaiserkrone. Gleichzeitig entbinde ich alle Beamten des deutschen Reiches und Preußens und auch alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der preussischen Flotte und Armee und aller Kontingente der Bundesstaaten von

Neuerdings

Wilhelm Hohenzollern hüllt sich in Schweigen

Erklärt, daß er Privatmann sei und den Amerikanern keine Mitteilungen zu machen habe.

Amsterdam, 3. Dez. (Copyright 1918 by the United Press.) — Graf Wilhelm Hohenzollern, früher deutscher Kaiser, ließ die United Press heute durch seinen Sekretär in Kenntnis setzen, daß er mit Freunden keine Aufnahmen den Völkern in Amerika, „wo er immer noch Freunde besitzt“, mitteilen würde, wäre es nicht für die Tatsache, daß er sich in Privatleben zurückgezogen habe. Der Sekretär des früheren Kaisers hat dem Korrespondenten der United Press nachstehende Depesche übermittelt: „Zunächst gefälligen Nachsicht, daß der Kaiser, der sich in Privatleben zurückgezogen hat, keine Erklärung abzugeben wünscht, die für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Er drückt sich weiterhin darüber aus, denn er würde nur zu gern dem Volke Amerikas, wo er immer noch viele Freunde besitzt, mitteilen. Unter den Umständen aber kann er von seiner Regel nicht abweichen.“

Der Vatikan und die Friedenskonferenz

Rom, 3. Dez. — In hohen Kreisen im Vatikan wurde bestätigt, daß Papst Benedikt die Friedenskonferenz um eine Lösung der Streitfrage zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung eruchen will; er hat einen Plan ausgearbeitet, der ihm größere Bewegungsfreiheit und den Verkehr mit fremden Regierungen und päpstlichen Gesandten ohne Benutzung des italienischen Telegraphen ermöglicht. Im Jahre 1870 hatte Italien dem Vatikan drei Millionen Francs jährlich ausbezahlt, der Vatikan hatte das Geld aber nie angeührt. Der Papst schlägt nun vor, daß dieses Geld in einem Fonds fließe, dessen Erträge dem Vatikan zufallen sollen.

Wirkung der Botschaft Wilsons auf die Börse

New York, 3. Dez. — Die Wirkung der Botschaft des Präsidenten auf die hiesige Börse war unmittelbar. Seine Auslieferung über die Frage, was mit den Wägen geschehen sollte, schickte die Eisenbahn-Affären himmelhoch. Manne von oben, wie die Southern Pacific, B. & O., Union Pacific, Pittsburg & West Virginia und Southern streigen 3 Punkte.

Erhielten den Laupass.

New York, 3. Dez. — General-Polmeister Burleson hat Edward Kennolds, den Vize-Präsidenten und Geschäftsführer der Postal Telegraph Co., und A. W. Richards, General-Superintendent der Pacific-Division dieser Gesellschaft, ihres Amtes wegen angebellter Dienstverweigerung entlassen. Die beiden Herren sollen gegen eine Verschmelzung der Postal Union mit der Western Union gewesen sein.

Vorsatzung des Wetters.

Washington, 2. Dez. — Hier wurde der erste Bericht gemacht, mit Hilfe der Flugzeuge das Wetter vorauszusagen. Das Postamt hat diesen Dienst übernommen. Das Wetter von New York bis Chicago soll durch die Flugzeuge berichtet werden und eine Zusammenstellung der Berichte erfolgen.

finanziert; Strupp und andere Munitionskorps hatten große Summen darin angelegt, weil sie hauptsächlich Interesse daran hatten, daß die Autokratie wieder zur Macht komme. Der Ex-Kaiser, der ganze zeitliche deutsche Hof und beinahe alle Beamten der alten Regierung, die Flotten-Flaga und die All-Deutschen und Männer, wie der Prinz von Axelrod und der frühere Kanzler Michaelis sollen ihre Sympathie für die Verschmelzung kundgegeben haben. Ferdinand von Sinsburg weigerte sich, den Agitatoren Gehör zu schenken, sagt die Anstaltsleiterin. Viele Verhandlungen sind im Zusammenhang mit der Verschmelzung vorgenommen worden.

Gesur soll Anstowski heißen. — Berliner Zeitungen behaupten, daß der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner kein Deutscher, sondern ein Jude aus Ostgalizien namens Salomon Anstowski ist. Berlin propagiert seinen baldigen Sturz.

Stellvertretung für Präsident Wilson

Senator Hitchcock dafür, bekämpft jedoch Bildung eines Senats-Beobachtungs-Komitees.

Washington, 3. Dez. (Von L. C. Martin, Korrespondent der United Press.) — Senator Hitchcock, Vorkämpfer des Komitees für auswärtige Beziehungen, bekräftigt Annahme einer Resolution, welche zufolge der Präsident bei seiner Abwesenheit nicht in der Lage ist, seinen Amtspflichten nachzukommen. Das Verhalten Hitchcocks war für viele Demokraten eine Ueberraschung. Er erklärte dasselbe in folgenden Worten: „Es ist meine persönliche Ansicht, daß der Senat etwas tun sollte, um diese Angelegenheit endgültig beizulegen und festzustellen, wer die Funktionen des Präsidenten übernehmen soll. Ich glaube, daß das Bundesobergericht, sollte dieses angefragt werden, in diesem Falle ein Gutachten abzugeben, erklären würde, der Beschluß des Kongresses sei maßgebend. Die meisten Demokraten sind mit mir in dieser Hinsicht nicht der gleichen Meinung.“

Senator Hitchcock ist ein entschiedener Gegner der von Senator Cummings eingereichten Resolution, laut welcher ein Senats-Komitee geschaffen werden soll, um der Friedenskonferenz beizuhelfen. Senator Sherman hat heute eine Resolution eingebracht, laut welcher das Amt des Präsidenten vakant erklärt wird und Vize-Präsident Marshall während der Dauer des Vacancies des Amtes ins Amt eingesetzt werden soll. Hitchcock erklärte diese Resolution für abtun.

Geständnis des früheren Kanzlers

Rehmann - Hollweg erklärt, daß Deutschland mit Schuld am Kriege gehat habe.

London, 3. Dez. — Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg stellt in formeller Weise in Abrede, daß der frühere Reichskanzler nach Norwegen geflüchtet wurde, damit er in die pro-Kriegs-Streife nicht eingreifen könne. In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gibt Hollweg ferner die Erklärung ab, daß Deutschland mit Schuld am Kriege infolge Mängel am Volkscharakter und durch Sünden im Verkehr mit anderen Nationen; ferner durch praktische Worte, die alldeutsche Bewegung und schließlich durch die Flottenpolitik.

Deutsche Truppen in Afrika ergeben sich

Laurens, Portugiesisch-Ostafrika, 3. Dez. — General v. Lettow-Vorbeck, Befehlshaber der deutschen Truppen in Ostafrika, hat sich hier eingetroffenen Devisen zufolge, mit 4433 Mann ergeben. Die Truppen des Generals bestanden aus 30 Offizieren, 125 anderen Europäern, 1165 Askaren (eingeborene Truppen), 2000 Trägern, 13 Hauptlingen, 1100 männlichen und weiblichen Eingeborenen. Die Deutschen werden nach Europa zurückgeführt werden. Den Waffenstillstands-Bedingungen zufolge müssen alle Deutschen das Kolonialgebiet räumen.

Amerikanische Verlustliste

Washington, 3. Dez. — Nachstehende Verluste der amerikanischen Expeditionstruppen in Frankreich wurden heute bekannt gegeben: Vorkämpferbericht — Im Kampf getötet, 145; an Wunden gestorben, 62; durch Unfälle und andere Ursachen gestorben, 11; durch Aeroplanunfall gestorben, 5; an Kranke gestorben, 313; schwer verwundet, 42; bei 36 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden; leicht verwundet, 10; im Kampf vermisst, 122. Zusammen 746. Nachmittagsbericht — Im Kampf getötet, 42; durch Aeroplanunfall gestorben, 1; schwer verwundet, 239; bei 253 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden; leicht verwundet, 114; im Kampf vermisst, 107. Zusammen 755.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend. Nebraska und Iowa-Sähen heute abend und Mittwoch. Wenig Temperaturwechsel.

Vertreter der Nation über Wilsons Rede

Meinungen sind geteilt, doch beklagen viele die Inangewissenheit über die Lösung der Bahnfrage.

Washington, 3. Dez. — Kritik der Wilsonschen Botschaft von Mitgliedern des Kongresses für Veröffentlichung war nicht so allgemein, wie es sonst der Fall war. Senatoren Martin, der demokratische Leiter, Lodge, der republikanische Leiter, Hitchcock, der Vorkämpfer des Senats-Komitees für auswärtige Angelegenheiten, hatten gar nichts zu sagen. Andere waren weniger zurückhaltend. Aitkin (North Carolina), Nebulener der Demokraten: „Die Rede war großartig, die Gründe für die Europa-Reise sollten jedem einleuchten.“ Konarshmann Mann (Illinois): „Das Wichtigste war die Eisenbahnfrage, für deren Lösung nichts vorgeschlagen wurde. Das nächste Wichtigste war die Europa-Reise, über die uns nichts gesagt wurde.“ Sprecher Clark: „Eine feine Rede.“ Longworth (Ohio): „Der Präsident ist sich selbst nicht gerecht geworden. Interessant war es jedoch zu hören, daß Kongress die Erlaubnis hat, in der Bahnfrage selbständig etwas zu tun.“ Kahn (California): „Der Präsident erlucht um vereinte Hilfe. Der Kongress wird, fürchte ich, darin weiter gehen, denn der Präsident selbst.“ Walsh (Montana): „Ich meine, die Rede des Präsidenten ist einfach eine Pflichten-Erklärung.“ Senator Reed (Missouri): „Die Rede enthält bewundernswürdige Gedanken. Ich stimme aber mit dem Präsidenten ab, nicht überein, wenn er sagt, daß unsere Truppen für keine 14 Punkte Leben und Blut eingesetzt haben. Die Soldaten, die Deutschen zu befeigen, die 14 Punkte werden erst bekannt gegeben, nachdem wir genaue Zeit im Kriege gewesen waren. Ferner kann ich nicht einsehen, daß der Präsident persönlich den Friedensverhandlungen beiwohnen muß.“

„Ankell“ Cannon (Illinois) hat die Rede sehr gut gefallen. Senator Johnson (California): „Das Lob der Truppen war verdient und fand meinen vollen Beifall. Der Rest der Rede hat mich unangenehm enttäuscht. Kein Verwaltungsprogramm für Rekonstruktion oder definitive Festlegung der amerikanischen Friedensbedingungen.“ Senator Watson (Indiana): „Des Präsidenten Empfehlung, die Eisenbahnen ihren Besitzern ohne Modifikation nicht zurückzugeben, gefällt mir. Sie sollten von der Nation übernommen werden.“ Senator Cummins (Iowa): „In 3 Punkten stimme ich mit dem Präsidenten voll überein. Die Eisenbahnen sollten den Besitzern nicht unter den alten Bedingungen zurückgegeben werden; der Kongress sollte die Lösung dieses Problems sofort in die Hand nehmen, und drittens, Kongress sollte diese Lösung auch vollbringen.“

Senator Harding (Ohio): „Die Botschaft enthält nichts über Friedensbedingungen, das ist begrifflich. Aber ich sehe die absolute Unmöglichkeit, die andere Ansprachen kennzeichnend.“

Washington, 3. Dez. — Kongressmann Gillett (Massachusetts), der wahrscheinlich republikanischer Leiter im neuen Kongress werden wird, lautet heute über des Präsidenten Botschaft: „Es ist eine Botschaft, wie wir sie nie so enttäuschend und wirkungslos vom Präsidenten gehört haben, wahrscheinlich, weil wir seine Erklärungen für die Europa-Reise und Darlegung der Friedensprojekte erwarteten, aber nicht erhielten. Das er uns gab, waren Allgemeinheiten in die gewohnten reizenden Ausdrücke gekleidet.“

Paris, 3. Dez. — Präsident Wilsons Botschaft war noch nicht vollständig in den Händen der Herausgeber, als die Morgenzeitungen zur Presse gingen. Es war deshalb keine Zeit für editorielle Besprechungen.

Unterbrechung kommt in Barcelona an.

Washington, 3. Dez. — Zehn Tage nach der Unterbrechung des Waffenstillstandes kam ein deutsches Unterbrechung hier an. Diese Notiz wurde heute dem Staatsdepartement zugestellt. Das Post wird in dem spanischen Hafen festgehalten.

Der Wortlaut der Präsidenten-Botschaft

Unsere riesigen Truppentransporte; zollt den Soldaten, Frauen, der Nation hohes Lob; Rekonstruktion und Eisenbahnen

Seine Reise nach Europa Erfüllung einer Pflicht

Washington, D. C., 2. Dez. — Präsident Wilsons diesjährige Ansprache an den Kongress lautete folgendermaßen: Meine Herren vom Kongress: Das Jahr, das sein meiner letzten jährlichen Ansprache verflohen ist, war mit sehr großen Ereignissen und Resultaten überfüllt. Das ist unumgänglich ein volles Bild davon hier entwerfen kann. Sie selbst haben alles miterlebt. Es ist zu früh, es recht einzugreifen. Erst Männer der nächsten Generation werden dazu imstande sein, was das von uns Erlebte bedeutet. Einige hervorragende Taten sind jedoch können nicht mitsprechen werden und mit ihnen müssen wir uns beschäftigen.

Truppentransportation nach Europa. Vor einem Jahre hatten wir 145,198 Mann in Europa. Seitdem haben wir 1,950,510 mehr, durchschnittlich 162,542 pro Monat, hinzu beigetragen. Nur genauer zu sein, es waren im Mai 245,951 Mann, im Juni 278,760; im Juli 307,182; im August 289,570 und im September 257,438. Etwas ähnliches hat niemals vorher in der Weltgeschichte stattgefunden. Zuge ich noch hinzu, daß die Entfernung 3,000 Meilen über Wasser betrug und daß genügende Ausrüstung und Borräte aller Art außerdem noch transportiert wurden, daß die Gefahren dieser Transporte nie dagewesen waren und daß unsere Transportverluste an Truppen nur 758 betragen, so fühle ich mich berechtigt, die Ausführung eine glänzende zu nennen.

Ver. Staaten Organisation großartig.

Wie war es möglich? Nur durch die Organisation unserer Industrien, durch Mitwirkung des ganzen Landes, vollständiger, methodischer, einmütiger als irgend eine andere kriegerische Macht. Gewiß, die Erfahrungen der Alliierten kamen uns zu gute; wir waren die Schlichter. Aber wir lernten schnell und handelten prompt und mit Erfolg können wir sagen, daß wir der Welt mit Energie und Resultaten ohne Parallele gebiet haben.

Heer und Flotte bestanden die Probe.

Was ich aber vielmehr betonen möchte, ist die Führung unserer Offiziere und Truppen, unserer Marine und der Geist der ganzen Nation. Truppen haben sich niemals vorher so willig und niemals so tapfer gezeigt. Ihre Taten stellen in der Schatten, was wir zu Hause vollbrachten. Von den Anführern Vergebung und Sins herab zum jüngsten Leutnant und ihrem Mannschaften — alle haben sie sich mit unerschütterlichem Mut bewährt. Was an Belgien und Frankreich zum Beispiel an Kriegsentfaltung gegeben hatten, es könnte sie nicht von Verderben retten. Was die Nationen brauchen, ist augenblickliche Hilfe und das Vorgehen von uns. Wir sind bereit, was wir können, zu tun, um die Notwendigkeit der Hilfe zu beseitigen.

Hilfe für Belgien und Frankreich.

Die Einschränkungen für Schiffahrt sind für einige Zeit noch unvermeidlich, wollen wir die besten Länder vor Hunger oder vollständiger Ruin bewahren. Was an Belgien und Frankreich zum Beispiel an Kriegsentfaltung gegeben hatten, es könnte sie nicht von Verderben retten. Was die Nationen brauchen, ist augenblickliche Hilfe und das Vorgehen von uns. Wir sind bereit, was wir können, zu tun, um die Notwendigkeit der Hilfe zu beseitigen.

Fixierung von Steuern nötig.

Für uns selbst scheint mir nicht wichtiger, als eine sofortige Anstellung aller nötigen Steuern für 1918, 1919 und 1920. Sie müssen soviel wie möglich von Geschäftstand auf die Anhänger der großen Industrien abgedrückt werden. In welcher Ausdehnung die abgezogen muß, das zu entscheiden sollte nicht einen Tag länger als nötig aufgeschoben werden.

Gaße der Krieg angeordnet.

Wären unsere Anstalten für das Jahr 1919 etwa 8 Millionen gewerkschaftlich durch Steuern aufzubringen. Der Vorschlag des Finanzsekretärs ist 6 Millionen. Ich meine volle Billigung. Die nötigen Regierungsausgaben können nicht sofort bezahlt werden. Zwar werden Kriegskontakte unverzüglich überzogen, aber die bestehenden Ansprüche an die Staatskasse bleiben noch immer bestehen. Truppen verbleiben in

(Fortsetzung auf Seite 4.)